Verbesserung bei Testkäufen

Nidwalden Bei Testkäufen von Alkohol und Tabakwaren im Oktober haben 25 von 30 Verkaufsstellen die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten. Die Testkäufe wurden in Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz Zürich in verschiedenen Gastronomiebetrieben wie Cafés, Restaurants, Bars sowie in Detailhandelsgeschäften und Kiosken durchgeführt.

Im Vergleich zu den Testkäufen, welche im Sommer 2017 durchgeführt wurden, ist die Fachstelle Gesundheitsförderung und Integration laut einer Mitteilung des Kantons erfreut über die aktuellen Resultate. Bei der Durchführung 2017 hatten mehr als ein Drittel der Verkaufsstellen unberechtigt Alkohol oder Tabakwaren an Jugendliche verkauft. Die Testkäufe sollen in erster Linie die Verkaufsstellen sensibilisieren und haben bewusst keine strafrechtlichen Konsequenzen. Der Kanton Nidwalden setzt im Jugendschutz vor allem auf Sensibilisierung und Information. *(pd/mu)*

Hinweis
www.jugendschutz-zentral.ch

SP: Ja zu Vorlagen der Gemeinde

Alpnach Gemeindebudget 2019, Baukredit Ersatzbau Kindergarten und Teilrevision der Ortsplanung bei der Talstation Pilatusbahn Alpnachstad: Die SP Alpnach empfiehlt, am 25. November alle Vorlagen an der Urne anzunehmen.

Zum Thema Ersatzbau Kindergarten schreibt die SP in einer Mitteilung: «Die heutigen Kindergärten sind überall in verschiedenen Provisorien und im Schwesternhaus verteilt. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen werden die Schulzimmer in Zukunft wieder für die Schüler benötigt.» Zudem sei das Schwesternhaus in einem desolaten Zustand und könne mit vernünftigem Aufwand nicht mehr saniert werden.

Das Projekt, wie es am 6. November vom Gemeinderat und von den Architekten an einer Infoveranstaltung vorgestellt worden ist, überzeugt laut der SP Alpnach voll und ganz. Die Ortspartei argumentiert weiter, dass es an der Zeit sei, den «ewigen und unbefriedigenden Provisorien endlich ein Ende zu setzen». Ausserdem könne der Bau problemlos ohne Steuererhöhung finanziert werden. *(pd/rbu)*

Demnächst

Gülsha Adilji wagt sich auf die Bühne im Chäslager

Stans Nach einer steilen, aber diskreten Karriere als Moderatorin und Social-Media-Star ist es an der Zeit, in Kontakt mit echten Menschen zu treten. Facebook und Klickbaiting ade, die mittlerweile 33-jährige Quoten-Ostschweizerin wagt sich auf die Kleinkunstbühne. Unvergessen: Adiljis Auftritt in der Sendung «Arena» am 13. Januar 2017. Dort betreute sie gemeinsam mit dem Youtuber Bendrit Bajra Social Media. Zu sehen ist sie am **kommenden Samstag** um 20 Uhr im Chäslager in Stans. Der Eintritt beträgt 28 oder 22 Franken.

Gefängnis wegen Most für Soldaten

Nidwalden Der Historische Verein gibt ein bemerkenswertes Buch heraus: «Nidwalden im Ersten Weltkrieg». Pünktlich zum Gedenken an den Waffenstillstand fand die Vernissage im alten Zeughaus statt.

Romano Cuonz
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Am 26. Juni 1915 marschierte die Nidwaldner Schützenkompanie II/4 in Stansstad ein. Die Soldaten hatten Durst. Da stand der Stanser Schmied Gottlieb Scheuber am Strassenrand und bot den Soldaten – ob provokativ oder aus purem Mitleid, lässt sich heute kaum mehr eruieren – aus einem Eimer Most an.

Unter Offizieren war Scheuber als «Militärbeschimpfer» bekannt. Als sein Widersacher, der drakonische und bei Soldaten unbeliebte Kommandant Arnold Deschwanden, von seinem Pferd aus eingriff, soll Scheuber ihm zugerufen haben: «Das gaht di nüd a, du grossartige drübändlete Chäib.» Das Fazit: Scheuber kassierte wegen Verletzung der Offiziersehre zwei Monate Haft im Aarauer Bezirksgefängnis.

Aufgeheizte Stimmung vor hundert Jahren

Diese Geschichte, die Scheubers Enkel Peter Steiner, Jurist und früherer Grüne-Landrat, recherchiert hat, wird im eben herausgegebenen Buch «Nidwalden im Ersten Weltkrieg» spannend erzählt. Herausgeber ist der Historische Verein Nidwalden.

Die Geschichte, obgleich sie nur einen kleinen Aspekt beleuchtet, ist ein überaus typisches Beispiel für die aufgeheizte Stimmung und die vielen Konflikte, die 1918 auch in Nidwalden herrschten.

Historiker Marco Jorio im Gespräch mit Brigitt Flüeler vom Historischen Verein Nidwalden. Bild: Romano Cuonz (Stans, 11. November 2018)

Die Rolle der Schweiz bisher wenig beleuchtet

«Heute vor 100 Jahren ist die Welt aus den Fugen geraten», hielt Brigitt Flüeler als Vereinspräsidentin an der Buchvernissage fest. Diese fand sinnigerweise bei einem Glas Most und «Kriegspolentakuchen» im alten Zeughaus in Wil/Oberdorf statt. Flüeler nannte drei Ereignisse, die vor genau 100 Jahren bewegt hatten: der Waffenstillstand im Ersten Weltkrieg, die Ankündigung des unbefristeten Generalstreiks in der Schweiz und – für Nidwalden besonders tragisch – der Grippetod von elf Soldaten im Dienst des Bundesrats gegen, wie es damals hiess, «den revolutionären Aufruhr!»

«Über die Schweiz im Ersten Weltkrieg weiss man immer noch wenig», stellte Brigitt Flüeler fest. Das spannend zu lesende Werk soll mithelfen, diese Lücke zu schliessen. Nicht weniger als zwölf Autorinnen und Autoren geben in elf interessanten Beiträgen Antworten auf eine ganze Reihe von bislang offenen Fragen zur Geschichte Nidwaldens im Ersten Weltkrieg. Der Historiker Roman Rossfeld, er hatte die wissenschaftliche Beratung inne, lobt das Unterfangen: «Die Beiträge tragen zu einer Vertiefung und Ausdifferenzierung der bestehenden Forschung bei.»

Nidwaldner waren von der Skischule angetan

Unter dem Titel «Urwüchsig Schweizerholz» beschreibt Marco Jorio, Chefredaktor des Historischen Lexikons der Schweiz, Nidwaldens Soldaten im Ersten Weltkrieg. Dabei macht er viele frappierende Feststellungen: etwa, dass bei den Nidwaldnern der von General Wille angeordnete tägliche «geisttötende» preussisch inspirierte Drill verhasst war. Umgekehrt schätzten sie nützliche Tätigkeiten wie die tagelange Skischule. Damals konnten nur gerade elf Wehrmänner Ski fahren.

Zivile Konflikte schlugen oft ins Militär durch. Der damalige Militärdirektor Adalbert Wymann, der sich fast rührend um seine Truppen kümmerte, bezahlte seinen Einsatz mit der Abwahl an der Landsgemeinde 1919. Von über 700 während des Generalstreiks aufgebotenen 47er-Soldaten erkrankte die Hälfte an Grippe. Elf starben. Im «Volksblatt» wurden sie «als mannhafte Retter vor schwerem, drohendem Unheil» gefeiert. Jorio bilanzierte: «So endete der Aktivdienst 1914 bis 1918 in einer Stimmung des Zorns, der Trauer und der gegenseitigen Beschuldigungen.»

Lage auf dem Land besser als in den Städten

Die stellvertretende Staatsarchivarin Karin Schleifer beantwortete etwa die Frage, warum der Landesstreik in Nidwalden nicht stattfand. «Im landwirtschaftlich geprägten Kanton herrschten teils bessere Lebensumstände als in den Städten, wo Fabrikarbeiter oft in Not lebten», erläuterte sie. Zwar habe es auch in Nidwalden Missstände gegeben, doch seien die Arbeiter hier duldsamer gewesen. Und Karin Schleifer illustrierte sehr anschaulich, wie die katholisch konservative Führungsschicht aus Angst vor Sozialdemokraten mit Arbeitervereinen, Krankenkassen und eigenen Gewerkschaften Verbesserungen innerhalb des herrschenden Systems schufen. «Nidwalden im Ersten Weltkrieg»: ein Buch, das man mit ständig wachsendem Staunen liest.

Hinweis
«Nidwalden im Ersten Weltkrieg». Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden. *www.hvn.ch*. Erhältlich auch im Buchhandel zum Preis von 65 Franken.

Jodlerkonzert mit besonderer Note

Giswil Er ist seit Jahren einer der besten im Land: der Jodlerklub Giswil. Der Gesang kommt von Herzen und geht ans Herz. Das Motto «Hiäsigs» war Programm.

Wenn der Jodlerklub Giswil zu seinen Jahreskonzerten einlädt, dann kommen die Gäste aus der ganzen Schweiz angereist. Einerseits, weil man Giswil mit den Namen Rymann und Gasser verbindet, und andererseits, weil der Klub zu einem der besten in der Schweiz zählt. Das diesjährige Motto «Hiäsigs» zog sich wie ein roter Faden durchs Programm.

Die Gastgeber und die Gastformationen sangen in der Turnhalle Lieder und Naturjuiz von einheimischen Komponisten. Mit den warmen Naturtönen und einem gepflegten Gesang begeistern die Giswiler immer wieder. Ihr Gesang hat eine Seele.

Die Kleinsten waren die Grössten: 50 Kinder jodelten sich in die Herzen der Zuhörer. Bild: Monika van de Giessen (Giswil, 11. November 2018)

Alles, nur keine Effekthascherei

Das ist nicht zuletzt ein Verdienst ihrer bestens ausgewiesenen Dirigentin Patricia Dahinden aus Ennetbürgen. Als Jodlerin und ehemaliges Jurymitglied des Eidgenössischen Jodlerverbandes weiss sie, auf was man beim Einstudieren der Lieder und der Naturjodel achten muss. Sie legt grossen Wert auf die Aussprache, die Interpretation und die dynamische Gestaltung. «Die Interpretation soll der Komposition entsprechen. Was ich nicht schätze, ist Effekthascherei», sagt die Fachfrau. Ein Jodellied erzähle in den meisten Fällen eine Geschichte: «Mir ist wichtig, dass die Geschichte glaubhaft gesungen wird», betont die Dirigentin.

Wer nach Giswil ans Konzert kommt, der weiss, was ihn erwartet: hochstehender Jodelgesang und eine Moderation mit viel Schalk und Humor. Dieses Jahr sorgen die Klubmitglieder Walter Windlin und Toni Paretzki, nach einem Drehbuch von Peter Wolf, für eine mit viel Witz gespickte Ansage.

Nachdem die Giswiler Jodler im letzten Jahr an ihren Konzerten in die Ferne schweiften, bleiben sie heuer zu Hause und zeigen auf, über welch grossen Schatz von «hiäsigen» Kompositionen der Kanton Obwalden verfügt. Ein Höhepunkt von Liedern und Naturjuiz reihte sich an den anderen: Brunnämad-Juiz, Fluonalp-Juiz, Im Biochäwald, Alpäbliomä, Gemsläckitossä-Juiz, Älplerzyt oder Ä gfährlichä Jäger und andere mehr.

Uraufführung des Naturjuiz «Gloibäbiäler»

Edi Gasser, ein Weggefährte von Ruedi Rymann, hat den Naturjuiz «Gloibäbiäler» in den Achtzigerjahren komponiert. Der Komponist war am Sonntag persönlich anwesend und freute sich über die Uraufführung: «Ich höre ihn heute zum ersten Mal von einem Klub gesungen.» Edi Gasser zeigte sich nicht nur von der Uraufführung seines Naturjuizes angetan. Gefallen haben im auch die Obwaldner Jungjuizer. «Sie singen so, wie wir in Obwalden singen».

Die 50 Kinder, die sich aus allen Obwaldner Gemeinden ausser Engelberg rekrutieren, waren die Lieblinge der 300 Konzertbesucher. Geleitet wird der Nachwuchs von Petra Vogler-Rohrer und Andrea Rohrer. Die jüngsten sind 7 Jahre alt, die ältesten 19. Der siebenjährigen Annina Röthlin aus Kerns gefällt es bei den Jungjodlern: «Ich möchte später einmal wie mein Papi in einem Jodlerklub singen.»

«Es ist auch eines unserer Ziele, dass wir die Jungen heranführen, in der Hoffnung, dass sie später einmal für den Nachwuchs in den Klubs sorgen», argumentiert Andrea Vogler-Rohrer. Einige von ihnen hätten den Sprung bereits geschafft. Krönender und berührender Abschluss des abwechslungsreichen Jodlerkonzerts war, als alle zusammen, Mitwirkende und Besucher den legendären «Gemsjäger» von Ruedi Rymann sangen, begleitet am Schwyzerörgeli von Peter Rymann.

Monika van de Giessen
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Hinweis
Nächste Konzerte: Freitag, 16. November, und Samstag, 17. November. Jeweils 20 Uhr. Turnhalle, Giswil. Eintritt 15 Franken. Reservation: Telefon 079 211 42 78 (Mo bis Fr 18 bis 20 Uhr) oder online *www.jodlerklubgiswil.ch*